



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Düsseldorf und seine Bauten

Architekten- und Ingenieur-Verein <Düsseldorf>

Düsseldorf, 1904

B. Denkmäler, Brunnen, Tore. Von Ed. Endell, Regierungs- und Baurat

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51126)



Abb. 39.

Sarkophag des Kurfürsten Johann Wilhelm.

B. Denkmäler, Brunnen, Tore.



In öffentlichen Denkmälern aus früherer Zeit hat Düsseldorf sehr wenige aufzuweisen. Aus dem 18. Jahrhundert sind nur das Reiterstandbild des Kurfürsten Johann Wilhelm auf dem Markte und eine Marmorstatue desselben Fürsten im Hofe der Kunstschule vorhanden. Alle weiteren Standbilder stammen aus dem 19. Jahrhundert und der neuesten Zeit. Die bedeutendsten unter ihnen stellen die Gestalten der Männer dar, die im Bewusstsein des Volkes als die Begründer des geeinigten Deutschen Reiches fortleben: den Kaiser Wilhelm I. und seine Paladine Bismarck und Moltke. Männer der Kunst

reihen sich ihnen in ganzen Figuren und Büsten an, vornehmlich Cornelius, Schadow, Immermann und Mendelssohn-Bartholdy. Ferner bilden freiere Schöpfungen wie das Kriegerdenkmal, das Denkmal vor dem Ständehause und eine Anzahl mehr dekorativer Denkmäler und Brunnen einen herrlichen Schmuck unserer öffentlichen Anlagen, Plätze, Weiher und Brücken.

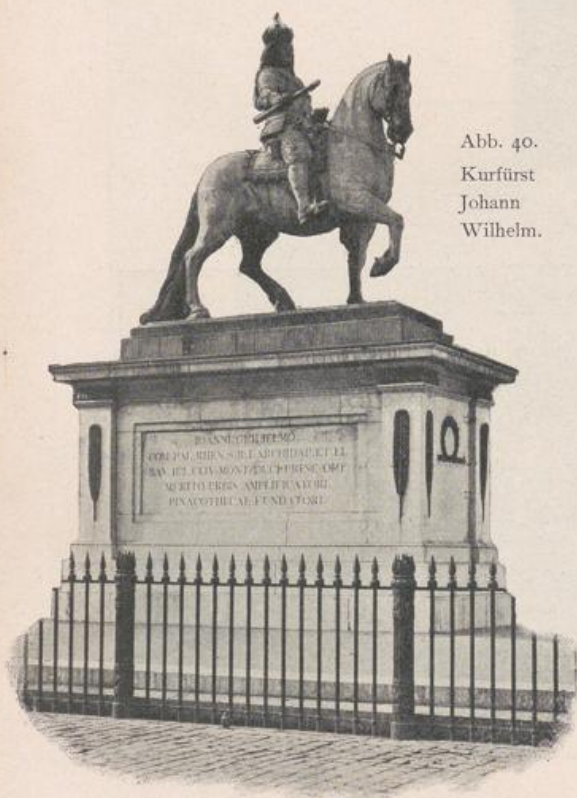


Abb. 40.
Kurfürst
Johann
Wilhelm.

1. Die Reiterstatue des Kurfürsten Johann Wilhelm auf dem Markte vor dem Rathause, das bekannteste Werk des berühmten kurfürstlichen Bildhauers Gabriel Grupello aus Mailand, wurde 1703 begonnen, im Giesshause, dem alten Theater, in Bronze gegossen und 1711 aufgestellt. In seinem grünen Kleide, einer auffallend schönen Patina, bildet das Standbild ein Wahrzeichen Düsseldorfs — im

Volksmunde der „Jan Wellm“ genannt (Abb. 40). Ursprünglich war ein höherer Sockel geplant, den vier Löwen zieren sollten, von denen jeder ein Laster — Geiz, Hoffart, Neid, Unmässigkeit — niedergeworfen hatte. Der Guss der bereits fertig gestellten Modelle ist jedoch nie zur Ausführung gelangt. Eine Zeichnung ist im historischen Museum vorhanden. Der frühere einfache Sockel wurde 1830 durch den jetzigen Granitsockel vom Bildhauer Kamberger ersetzt, an den einige vergoldete bronzene Palmenzweige und Lorbeerkränze angeheftet sind, und dessen Breitseiten grössere Inschrifttafeln mit der Widmung und Datum aufweisen.

Die Gestalt des Kurfürsten in voller Rüstung mit Krone und Marschallstab sitzt in gerader, etwas steifer Haltung auf dem langsam daherschreitenden, kräftigen Pferde, dessen mächtiger nachschleppender Schweif dem Guss als weitere Stütze dient. Während der Kopf des Pferdes eine feine Durchbildung zeigt, ist das Gesicht des Reiters wenig ausdrucksvoll modelliert.

2. Im Hofe der Kunstschule hinter dem alten Galeriegebäude befindet sich eine Marmorstatue desselben Fürsten von Johann Baumgärtgen aus dem Jahre 1780, die früher in der Mitte des Schlosshofes gestanden hat. Die lebensgrosse, stark untersetzte Gestalt steht in voller Rüstung und herabfallendem Mantel, die Linke in die Seite gestützt, in würdevoller Haltung da (Abb. 41). Im historischen Museum sind die Marmorplatten des früheren Sockels noch vorhanden, welche die Embleme des Krieges und der schönen Künste darstellen.

3. Aus früherer Zeit stammt auch die Figur der Justitia in einer Nische des alten Rathausturms, auf die hier kurz hingewiesen sein mag.

4. Das Denkmal Kaiser Wilhelms I. in der Alleestrasse an der Mündung der Elberfelderstrasse, von dem Bildhauer Karl Janssen, dem



Abb. 41. Marmorstatue des Kurfürsten Joh. Wilhelm.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

Professor der Kunstakademie, ist am 18. Oktober 1896 eingeweiht (Abb. 42). Es zeigt den Kaiser in Generalsuniform und Mantel auf energisch daherschreitendem Ross, begleitet von den Genien des Kriegs und des Friedens. Die drei in Bronze ausgeführten Gestalten erheben sich auf hohem, reich gegliedertem Granitsockel, der an Vorder- und Rückseite mit bronzenen Kartuschen, Wappen und Emblemen verziert ist, die das Deutsche Reich, das Königtum Preussen und die Stadt Düsseldorf versinnbildlichen. An

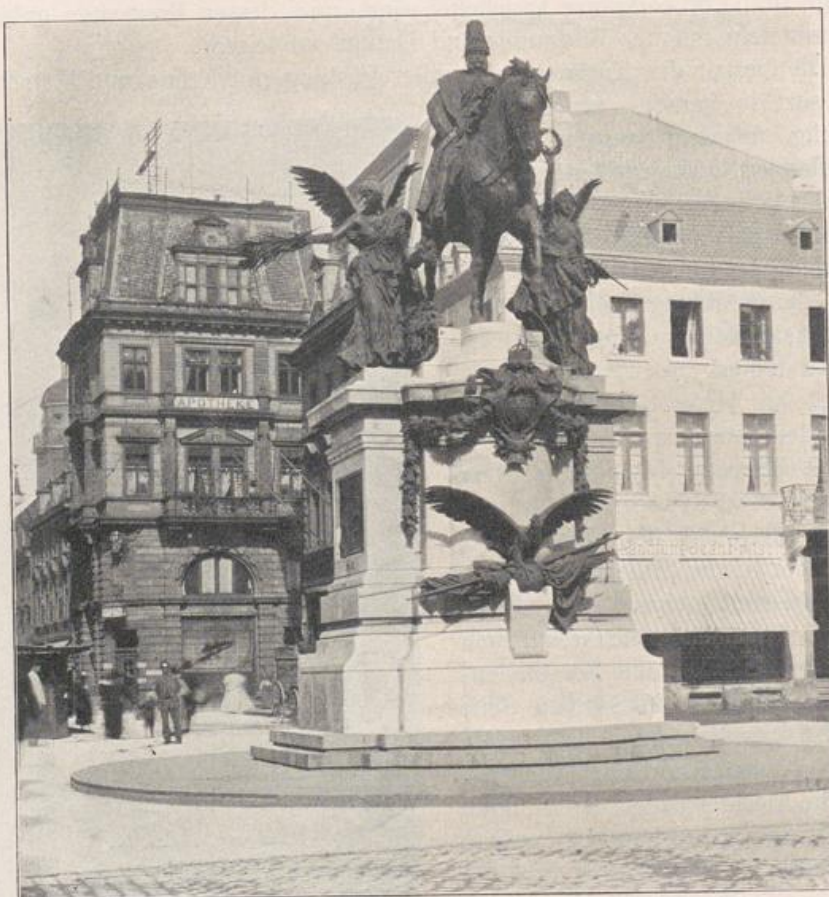


Abb. 42.

Standbild Kaiser Wilhelms I.

den beiden Seitenflächen des Sockels sind Flachreliefs eingelassen, auf deren einem der Untergang des alten römischen Reiches deutscher Nation dargestellt ist. Die Kriegsfurie mit brennender Fackel schreitet über die am Boden liegende Germania hinweg und im Hintergrunde ist die Flucht der Königin Luise angedeutet. Auf dem andern Relief wird der Borussia von den Vertreterinnen der Bundesstaaten die Kaiserkrone überreicht.

5. Das Standbild des grossen deutschen Kanzlers, des Fürsten Bismarck (Abb. 43), hat einen hervorragenden Platz vor der Kunsthalle mit

weitem Blick in den herrlichen Hofgarten erhalten und ist am 10. Mai 1899, gestiftet aus freiwilligen Beiträgen patriotischer Bürger, feierlich enthüllt worden.

Es stellt den eisernen Kanzler im schlichten Interimsrocke der Halberstädter Kürassiere mit Helm dar, eine kraftvolle Gestalt in imponierender Haltung. An beiden Seiten des Sockels sitzen als Verkörperungen des Wehrstandes und der Industrie zwei kräftige Gestalten, ein antiker Krieger, der das Schwert der Abwehr mit festem Griff umfasst und im linken Arm ein Bündel Eichenstäbe — als Sinnbild der Einigung der deutschen Stämme —

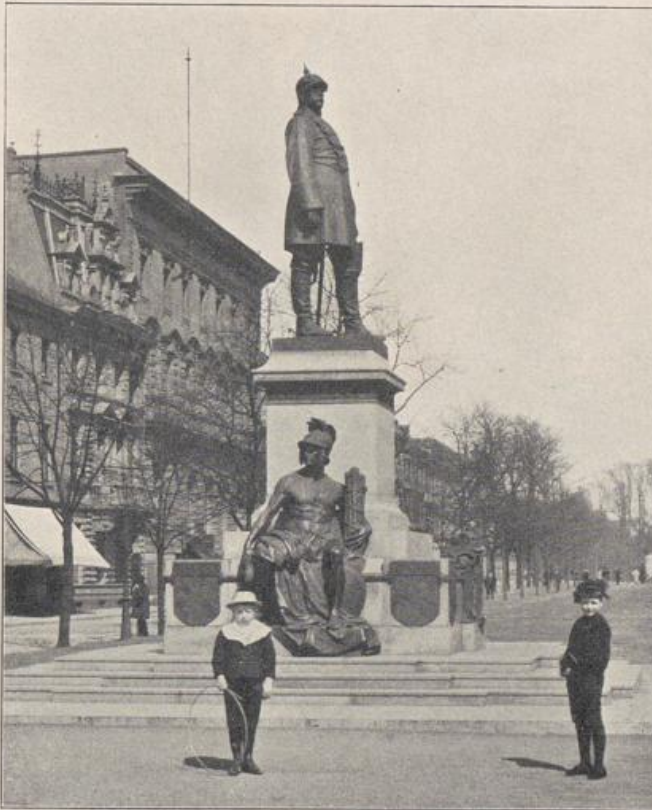


Abb. 43.

Standbild des Fürsten Bismarck.

hält, und eine markige weibliche Figur, die Frau aus dem Volke, auf den Hammer gestützt, als Zeichen der kräftig aufblühenden Industrie.

Sämtliche Figuren sind in Bronze gegossen, und der granitene Sockel ist mit bronzenen Wappen der hauptsächlichsten Bundesstaaten verziert. Die Künstler des Werkes sind die Düsseldorfer Bildhauer Johann Röttger und August Bauer.

6. In etwa gleichem Abstand vom Kaiser Wilhelm-Denkmal nach der anderen Richtung der Alleestrasse ist später als Gegenstück des vorigen dem zweiten Paladin, dem Grafen Moltke, ein gleichwertiges Standbild

errichtet worden (Abb. 44). Die Bronzefigur auf hohem Granitsockel, von dem verstorbenen Bildhauer Tüshaus herrührend, zeigt den Schlachtendenker voll Lebenswahrheit im greisenhaften Alter. Die Figuren am Sockel bringen das „Wagen und Wägen“, die jauchzende Begeisterung der Krieger und die

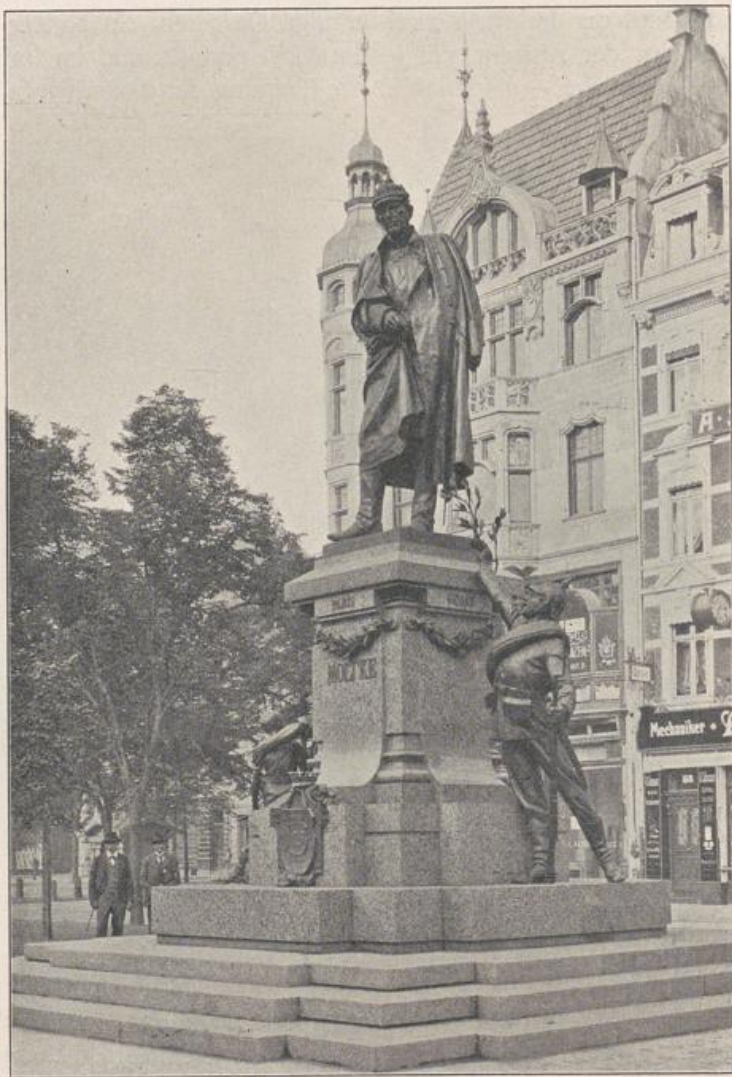


Abb. 44.

Standbild des Grafen Moltke.

eindringliche Mahnung an Deutschlands Jugend, in beredter Sprache zum Ausdruck. Mit seiner lebendigen Darstellung, wie der alte Veteran seinem Enkel von den Kriegstaten des grossen Strategen erzählt, hat der Verfertiger – Bildhauer Josef Hammerschmidt – ein höchst packendes und gelungenes Beiwerk dem Denkmal hinzugefügt (Abb. 45).

7. In der Nähe dieser drei Standbilder der hervorragendsten Erscheinungen jener grossen Zeit, an einer der schönsten und poesievollsten Stellen des Hofgartens hinter dem Theater, steht das Denkmal, das den in den glorreichen Kriegen 1864/66 und 1870/71 gefallenen Söhnen von der Stadt geweiht ist und der Trauer um die Gefallenen einen ergreifenden Ausdruck gibt (Abb. 46). Auf einem Sarkophage ruht in halbliegender Stellung die Gestalt eines nackten verwundeten Kriegers, zu dessen Füßen das Wappentier Düsseldorfs, ein mächtiger Löwe, sitzt. Das edle Antlitz des Sterbenden und der Kopf des Löwen mit dem schmerzvoll klagenden Ausdruck zeugen von der meisterhaften Auffassung des Künst-



Abb. 45. Gruppe am Moltke-Denkmal.

lers, des Bildhauers Hilgers in Charlottenburg, der – selbst ein Sohn Düsseldorfs – dieses Werk geschaffen hat. Am Sockel des ganz in weissem Marmor ausgeführten Denkmals stehen die Verse H. Sudermanns:

„Ruhm ward dem Sieger genug und Jauchzen und grünender Lorbeer,
Tränen, von Müttern geweint, schufen dies steinerne Bild.“



Abb. 46.

Kriegerdenkmal.

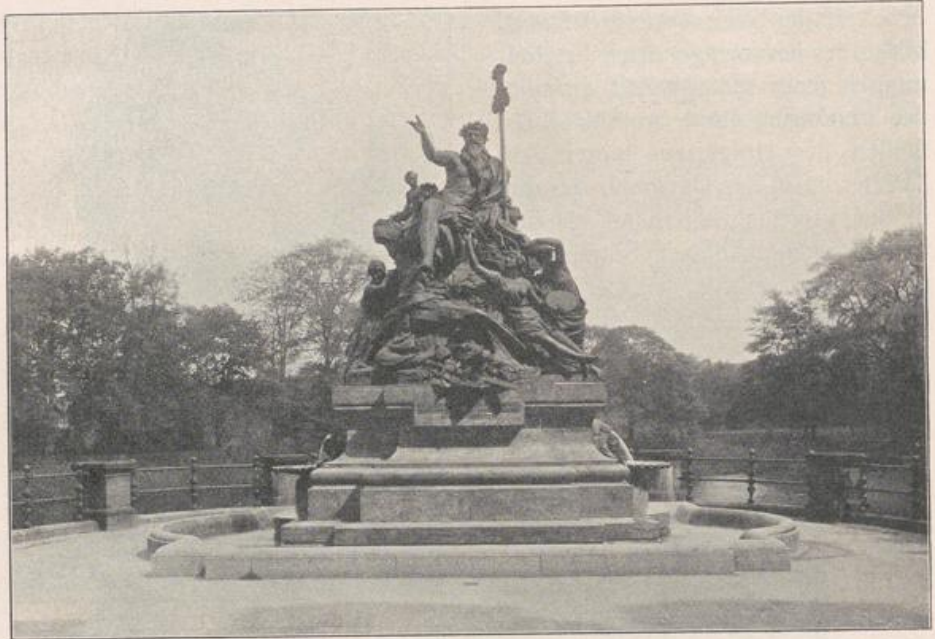


Abb. 47.

Der Rhein und seine Töchter.

8. Vor dem Eingange des Ständehauses erhebt sich auf einer in den Kaiserteich vorspringenden Plattform die am 7. März 1897 enthüllte Brunnen-
gruppe aus Bronze: Der Rhein und seine Töchter. Dieses Denkmal
verdankt seine Entstehung dem glänzenden Feste, das die rheinischen Stände
am 18. September 1884 dem Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta
gaben (Abb. 47).

Es ist ein Werk der Bildhauer Karl Janssen und des verstorbenen Joseph
Tüshaus. Hoch auf dem Felsen thront der Vater Rhein, von Reben umrankt,
umgeben von vier weiblichen Idealgestalten und spielenden Putten. Am
Fusse liegt der Drache, der den Nibelungenschatz mit Kaiserkrone und
Reichsschwert bewacht.

Die Frauengestalten stellen nicht nur die Nebenflüsse des Rheins dar,
sondern zwei von ihnen verkörpern auch die Malerei und
Industrie, die Hauptfaktoren nieder-
rheinischen Fleisses.



Abb. 49.

Relief vom Cornelius-Denkmal. Granit.

Die Rückseite des Denkmals
ist dem Acker- und Weinbau,
sowie der Fischerei gewidmet.
Der Sockel, mit wasserspeienden
Fischen und Muscheln verziert,
steht in einem Becken von hellem



Abb. 48.

Peter von Cornelius.

9. Auf dem Corneliusplatze hebt sich gegen das dunkle Laub des Hofgartens das Denkmal Peter von Cornelius', des Neugestalters der Düsseldorfer Malerakademie, stimmungsvoll ab (Abb. 48).

Im Jahre 1879 wurde es, von der Künstlerhand A. Donndorfs modelliert, in Bronzeguss errichtet. An den Querseiten des reich gegliederten Sockels sitzen die weiblichen Figuren der Poesie und Religion und an der Vorder- und Rückseite zieren ihn eine Anzahl Reliefs, die allegorische Gestalten der Malerei, der Germania und Italia, sowie darunter in Rankenwerk Faust und Helena darstellen (Abb. 49 und 50). Die Inschriften der Städte Berlin, München, Rom geben die übrigen Orte von Cornelius' Tätigkeit an.

10. Nicht weit hiervon auf dem mit Rasen und Ziersträuchern geschmückten, geschäftsstillen Schadowplatze steht die Kolossalbüste Wilhelm von Schadows, des Nachfolgers Cornelius' in der Leitung der Kunstakademie, von Bildhauer H. Wittig (Abb. 51).



Abb. 50.

Relief vom Cornelius-Denkmal.

11. In zwei Nischen an der Vorderfassade des Stadttheaters sind 1901 zwei Bronzestandbilder: Immermann, der Schöpfer der Düsseldorfer Musterbühne (Abbild. 52), und Felix Mendelssohn-Bartholdy, der mit jenem durch drei Jahre eng verbundene Musikdirektor derselben Kunststätte (Abb. 53), aufgestellt, die von Professor Clemens Buscher im Auftrage des Kunstvereins für

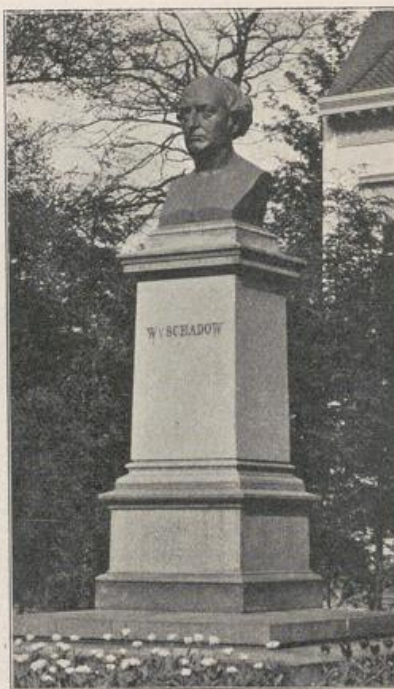


Abb. 51.

Wilhelm v. Schadow.

Rheinland und Westfalen modelliert sind.

12. Als allerneuestes, erst im Sommer 1903 enthülltes, Denkmal schliesst diese Reihe neuerer Kunstschöpfungen die im Garten des Malkastens errichtete Herme des Altmeisters Goethe, aus weissem Marmor, die von der Hand des hiesigen Bildhauers G. Rutz herrührt (Abb. 55). Sie hält die Erinnerung daran wach, dass Goethe nach der „Kampagne in



Abb. 52. Karl Leberecht Immermann.

Frankreich“ hier auf dem damaligen Gute Pempelfort seines Freundes F. H. Jacobi, im Herbste 1792 wochenlang weilte.

13. Zu erwähnen sind ferner noch im Hofgarten das sehr unter den Witterungseinflüssen leidende Sandsteindenkmal des Schöpfers der Anlagen, des Gartendirektors Weyhe,



Abb. 53. Felix Mendelssohn-Bartholdy.

eine sitzende Figur vom Bildhauer Hoffmann (Abb. 54), sowie

14. auf einer schlanken korinthischen Säule die Marmorbüste der Königin Stephanie von Portugal, der ältesten Tochter des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, ein Werk Beyerles (Abb. 56).

15. Ferner verdienen auch die im Jahre 1873 auf dem Maxplatze errichtete Mariensäule vom Bildhauer Reiss (Abb. 57), sowie

begabten jüngeren Künstlern erfundene Brunnenanlagen erhalten. — Dem Cornelius-Denkmal gegenüber, auf stets in herrlichem Blütenflor prangen-



Abb. 54. Gartendirektor Weyhe.

16. das Kriegerdenkmal des Infanterieregiments Nr. 39, bei den Schiessplätzen des Aaper Waldes, Erwähnung. Zur Verschönerung der herrlichen, kastanienbesetzten und von dem Stadtgraben begleiteten Königsallee sowie des Hofgartens hat Düsseldorf in den letzten Jahren von seinem Verschönerungsverein und von Privaten mehrere der Kunst der Neuzeit entsprossene, höchst reizvolle, von

gegenüber, auf stets in herrlichem Blütenflor prangen-



Abb. 55. Goethe-Büste im Garten des Malkasten.

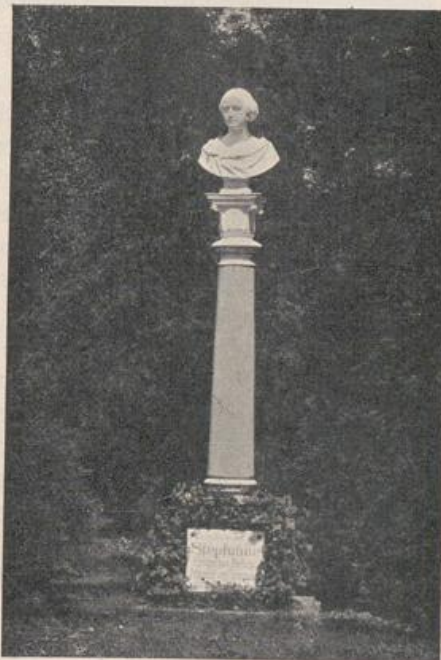


Abb. 56. Prinzessin Stephanie v. Hohenzollern.

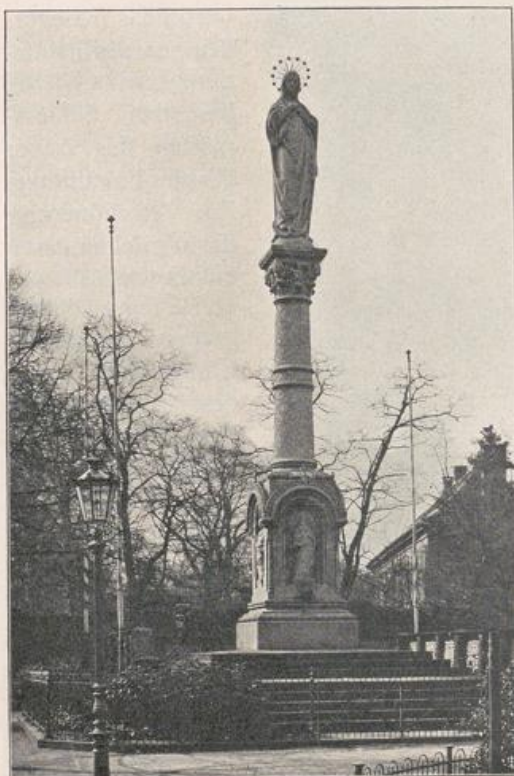


Abb. 57.

Mariensäule.

seitlich die Brüstung abschliessende Aufbauten mit speienden Tritonenköpfen, das Wasser auffangenden Muschelschalen und sich balgenden Puttengruppen geben, belebt durch die rauschenden, weit in den Graben hinausgeworfenen Wassermassen, ein wirkungsvolles und künstlerisch höchst gelungenes Brunnenbild auf architektonischem Hintergrund, das dem Verschönerungsverein zu verdanken ist (Abb. 21).

Am andern Ende hat der Königsgraben im letzten Jahre einen rein architektonischen Abschluss gefunden, bei dessen Anlage besonders darauf Bedacht genommen ist, dass der Ausblick nach dem Corneliusplatze hin möglichst ungehindert frei blieb (Abb. 59). Der beigegebene Grundriss zeigt in drei aneinander gereihten Bögen die Steinbrüstung mit eingebauten Bänken und seitlichen, als

dem, das Auge des Beschauers entzückendem Blumenparkett, rauschen die Wasser des vom Bildhauer Müsch entworfenen Monumentalbrunnens (Abbild. 58). Angrenzend hieran an der Bazarstrasse ist in jüngster Zeit ein architektonischer Abschluss des Königsgrabens in einer mit Figuren gezierten Sandsteinbrüstung erstanden. Hinter ihr in der Tiefe liegt eine scheinbar auf dem Wasser schwimmende mächtige Tritonengruppe vom Bildhauer Friedrich Courbillier. Ein gewaltiges Fischungeheuer wird von einem kraftstrotzenden Flussgott zurückgehalten und im Verein mit kleinen nackten Wasserkindern, die von allen Seiten andringen, bekämpft.

Künstliche, mit Schilf und kletternden Wasserpflanzen durchwachsene Felsen in der Tiefe,

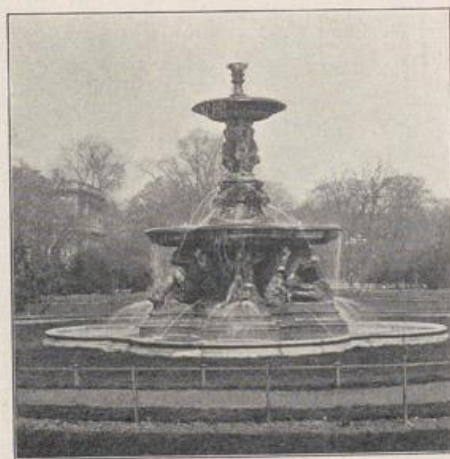


Abb. 58.

Brunnen von Müsch.

stattliche Lichtträger verwendeten Obelisken (Abb. 60).

Das Steinmaterial ist fränkischer Sandstein und die Beleuchtungskörper sind aus Galvanobronze hergestellt. Auch dieser Abschluss ist ein Geschenk des Verschönerungsvereins an die Stadt Düsseldorf. Der Entwurf ist das Ergebnis eines Wettbewerbs und stammt von dem Architekten W. Furthmann. Das Bauwerk erforderte eine Kosten-

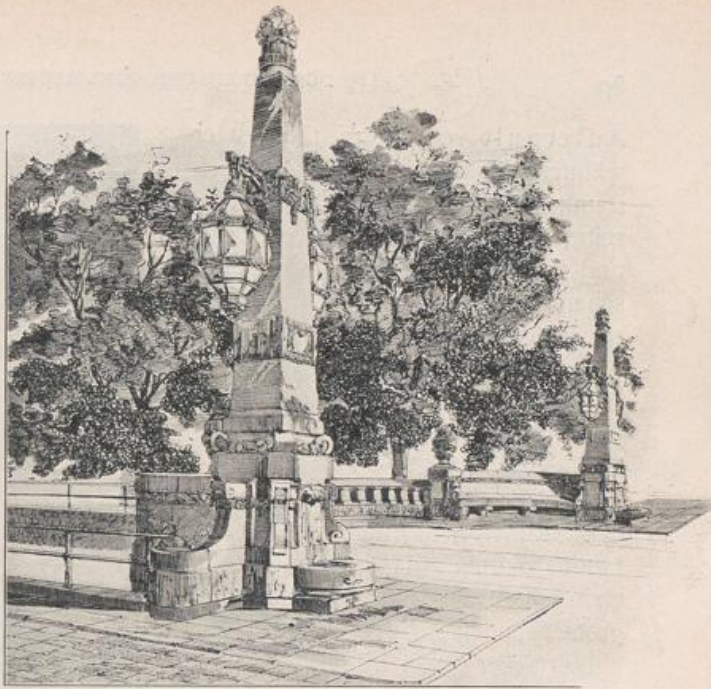


Abb. 59.

Südlicher Abschluss des Königsgrabens.

summe von 15000 Mark. — Die den runden Weiher im Hofgarten zierende Springbrunnengruppe ist von Professor Oeder der Stadt geschenkt und stammt vom Bildhauer J. C. Hammerschmidt. Sie stellt einen auf einem Felsblock sitzenden Tritonen dar, der, im Begriff sein aus Fischen bestehendes Frühstück zu verzehren, von einem aus der Tiefe aufsteigenden Nilpferd gestört wird. Mit von Entsetzen verzerrtem Gesicht und in lebhaftester Bewegung schreckt er zurück vor dem mächtigen Wasserstrahl, den ihm das Untier entgegenspeit (Abb. 61).

An kirchlichen Denkmälern (nach Clemen, Denkmäler der Rheinprovinz) ist in Düsseldorf nur eine verhältnismässig geringe Anzahl künstlerisch wertvoller vorhanden. Immerhin bergen die alten Kirchen deren einige, auf die aufmerksam zu machen hier nicht unterlassen werden soll. Der Zeit nach ist als ältestes das in der Maxkirche stehende 2 m hohe bronzene

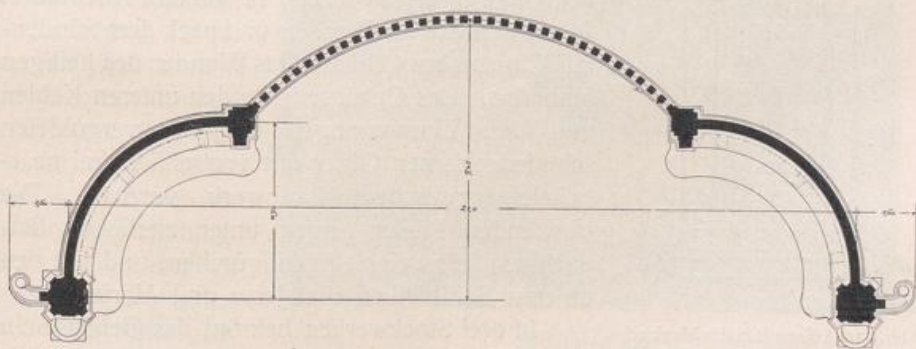


Abb. 60.

Grundriss des südlichen Abschlusses des Königsgrabens.

Adlerpult vom Jahre 1440 zu erwähnen, das aus der Abtei Altenberg stammt (Abb. 62). Auf einem dreiseitigen, gotischen, mit Strebebögen und Fialen versehenen architektonischen Unterbau sitzt auf einer Kugel ein mächtiger, prachtvoll stilisierter Adler, jede Feder einzeln durchgearbeitet, die Augen von Kristall eingesetzt, der auf seinen Flügeln das Buchgestell trägt.

Zwei Denkmäler von hervorragendem Kunstwert finden wir in der Lambertikirche: das Sakramenthäuschen und das Grabmal des 1592 gestorbenen Herzogs Wilhelm V.

Das Sakramenthäuschen (Abbild. 63), neben dem Hochchor bis zum Gewölbe hinaufreichend, ist durch seinen ornamentalen Schmuck und seinen Figurenreichtum das bedeutendste spätgotische Werk dieser Art am Niederrhein. Nach den Wappen ist es zwischen 1475 und 1479 von Herzog Wilhelm III. und dessen Gemahlin Elisabeth gestiftet. Das fünfseitige



Abb. 62. Adlerpult in der Maxkirche.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)



Abb. 61. Springbrunnengruppe im runden Weiher.

Gehäuse wird von einem fünfseitigen Sockel auf reich profiliertem Fusse getragen, dessen Kanten als gewundene Säulen hervortreten, von hockenden Löwen beschirmt, die in den äusseren Vorderpranken Schilde und Wappen der Stadt Düsseldorf, der Länder Jülich-Berg-Ravensberg und Nassau-Saarbrücken halten. Die vier freien Seiten zeigen in Nischen je eine Heiligenfigur und darüber eine figürliche Szene in starkem Hochrelief: Adam und Eva im Paradies und nach dem Sündenfall, Christus am Ölberge, das Wunder des heiligen Hubertus. Das Gehäuse ist in den unteren Kehlen und den Einrahmungen der vier vergoldeten schmiedeeisernen Gitter mit vortrefflich frei gearbeitetem gotischem Laubwerk verziert. Die trennenden Pfeiler zeigen unter zierlichen Baldachinen je zwei Heiligenfigürchen, und auf den unteren Sohlbänken sitzt Jesse und Maria.

In drei Stockwerken bekrönt das Gehäuse ein luftiger Baldachin. Die Pfeiler sind durch Kielbögen

miteinander verbunden, und der Aufbau klingt in zahlreichen, mit barocken Krabben besetzten Fialen nach oben aus. Den Abschluss des ganzen bildet ein Pelikan mit ausgebreiteten Flügeln.

Das Grabmal des Herzogs Wilhelm V. an der Ostwand der Kirche erreicht fast die Höhe des Gewölbes (Abb. 64). Es ist aus schwarzem, weissem (für alles Figürliche), rotem (Säulen), gelbem (für Obelisk und Seiteneinfassungen)

und braunem Marmor hergestellt und durch ein schmiedeeisernes Gitter mit vergoldeten Rosetten abgeschlossen. Über vier Stufen, auf deren Ecken acht aus weissem Marmor gearbeitete Löwen als Schildhalter mit den Ahnenschilden des Herzogs hocken, erhebt sich der Unterbau, dem der Sarkophag vorgebaut ist. Auf diesem ruht die lebensgrosse Gestalt des Herzogs in voller, fein ziselierter Rüstung, in freier ungezwungener Haltung. Über dem Unterbau erhebt sich das Grabdenkmal in Stilformen der italienischen Hoch-

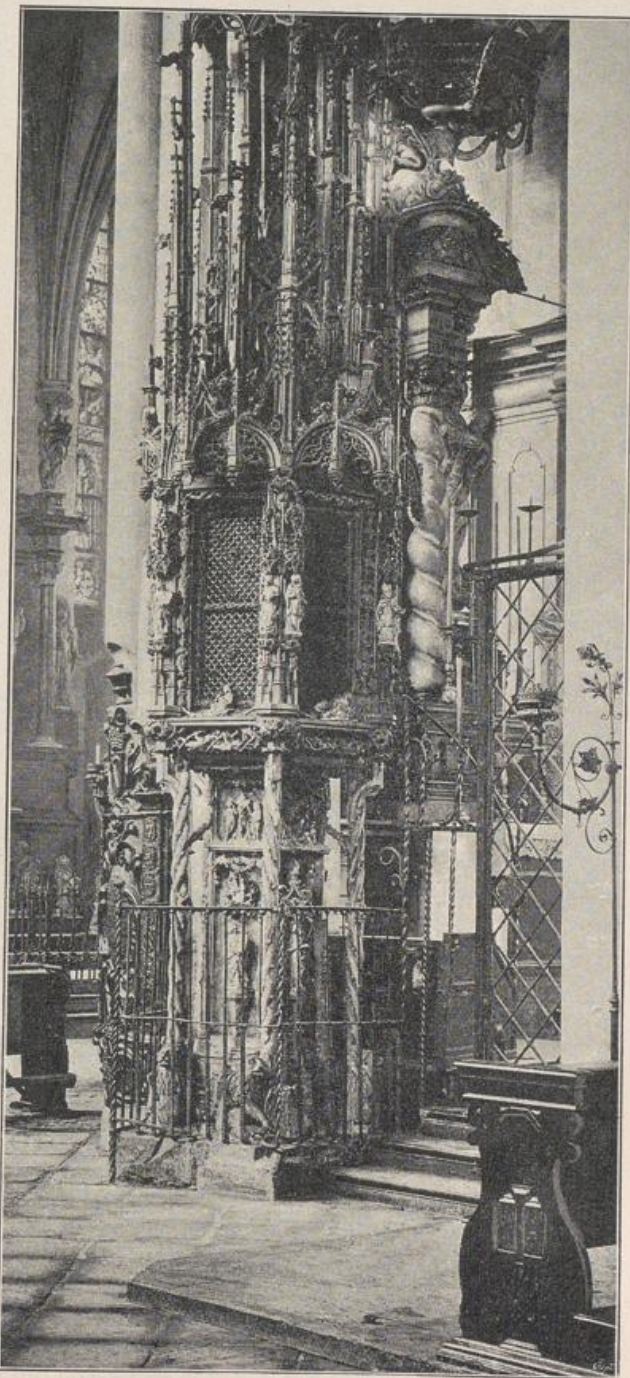


Abb. 63.

Sakramenthäuschen in der Lambertikirche.

(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)



Abb. 64. Grabmal Herzog Wilhelms V. in der Lambertikirche.

renaissance nach dem durch Andrea Sansovino festgestellten Schema des Triumphbogens. Vier vorgestellte korinthische Säulen tragen das Gebälk des Giebelaufsatzes in zwei Geschossen, das weibliche Figuren, Engel und als oberer Abschluss die Gestalt des Auferstandenen bekrönen. Das grosse, im Halbrund abgeschlossene Relief stellt das jüngste Gericht dar, während in den Nebennischen die Figuren der vier Kardinaltugenden angebracht sind: die Klugheit mit der Schlange, die Gerechtigkeit mit Schwert und Wage, die Tapferkeit mit einer durchbrochenen Säule und die Mässigkeit mit zwei Gefässen. Diese weiblichen Idealfiguren sind von grosser Schönheit in der Linienführung. Als Künstler werden die Meister Gilles de Rivière und Niccolo Pippi von Arras, von anderer Seite Gerhard Scheben aus Cöln genannt.

Als Beispiel eines im Freien stehenden kirchlichen Denkmals sei noch der an der Nordseite der Lambertikirche angebaute grosse Kalvarienberg angeführt (Abb. 65). Unter frühgotischer Halle bildet er mit seinen vom Bildhauer Reiss herrührenden lebensgrossen, überaus ausdrucksvollen Figuren ein beachtenswertes Denkmal dieser Gattung. An seiner Stelle stand bis 1883 der alte, kurz vor 1469 mit neun lebensgrossen Figuren errichtete Kalvarienberg, der rücksichtslos beseitigt worden ist. Der Verbleib der Reste ist unbekannt.



Abb 65.

Kreuzigungsgruppe an der Lambertikirche.

Torbauten.

Die Tore der alten Festungswerke sind im Abschn. I erwähnt und, soweit noch Abbildungen der sämtlich verschwundenen Baulichkeiten vorhanden waren, auch durch solche veranschaulicht.

Von diesen älteren Toren war noch bis vor wenigen Jahren eines erhalten: das Berger Tor, am Beginne der Bergerallee gelegen. Im Jahre 1609 liess Kurfürst Sigismund an der alten Bergerpforte das Brandenburger Wapen anschlagen. Dies alte Tor fiel bei der Verstärkung der Befestigungen um das Jahr 1620; als Ersatz errichtete man am andern Ende der Zita-dellstrasse ein neues, das 1751 durch Karl Theodor erneuert wurde.



Abb. 67a. Fenstereinrahmung vom alten Berger Tor. (Bildhauerarbeit.)

Sein plastischer Schmuck wurde durch Balthasar Späth ausgeführt. Das Tor war ein grosser zwei-stöckiger Backsteinbau mit einem mittleren Teil, der nach der Bergerallee als Risalit vorsprang, und zwei Seitenflügeln von je drei Achsen (Abb. 66). Die der alten Stadt, der Bäckerstrasse, zugekehrte Fassade zeigte über der Durchfahrt reichen plastischen Schmuck aus Sandstein, der grösstenteils auch nach dem Abbruch des Bauwerks noch erhalten ist. Das von kriegerischen Trophäen eingerahmte Fenster, der mit Löwenkopf und behelmtem



Abb. 66. Stadtseite des Berger Tores. (Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)



Abb. 67b. Bogenschlussstein vom alten Berger Tor. (Bildhauerarbeit.)

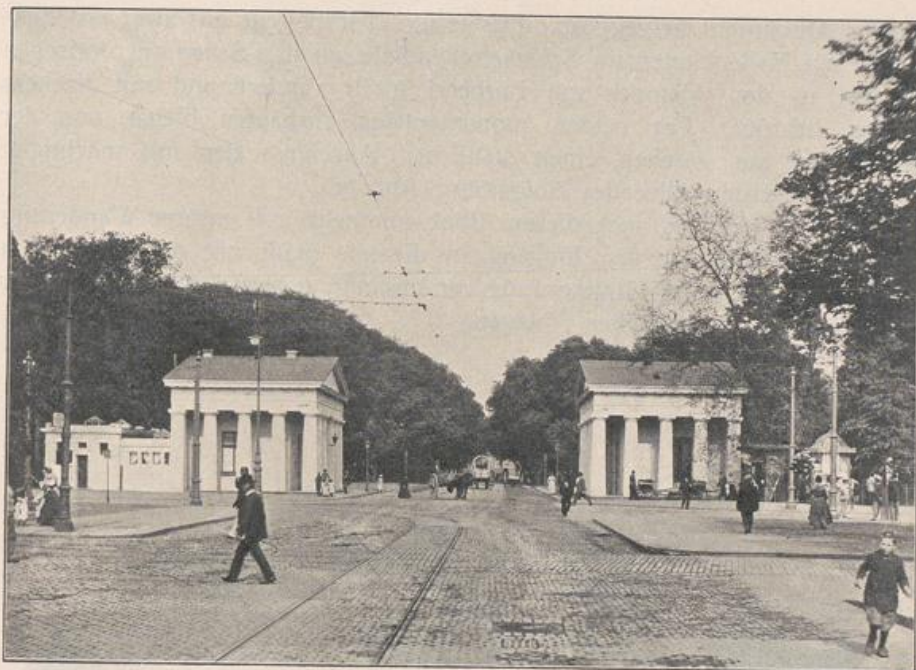


Abb. 68.

Ratinger Tor.

Kriegerhaupt verzierte Schlussstein, sowie die seitlich angebrachten Wappenschilder bilden einen wirkungsvollen plastischen Schmuck und zeigen eine feine Durchbildung der Einzelheiten (Abb. 67a, 67b und 69a, 69b). Die der Bergerallee zugekehrte Seite war erheblich einfacher in kräftiger Gliederung ausgebildet und im Bogenabschluss der Ausfahrt mit dem grossen bergischen Wappen



Abb. 69a. Trophäe von dem alten Berger Tor.

verziert. Das einzige Tor, das jetzt Düsseldorf besitzt, ist das Ratinger Tor. Aber auch dieses ist nicht das ursprüngliche, sondern stammt aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Eine Abbildung des früheren, bei Schleifung der Festungswerke niedergelegten alten Ratinger Tores



Abb. 69b. Trophäe von dem alten Ratinger Tores.

ist im Abschnitt I beigegeben. Das jetzige Tor besteht aus zwei fast quadratischen Hallenbauten im Schinkelschen Stile, an drei Seiten mit dorischen Säulen, in den Metopen mit Lorbeerkränzen verziert und mit flachem Giebel bekrönt. Die beiden monumentalen Torbauten bieten, von der Alleestrasse aus gesehen, einen stattlichen Abschluss der mit mächtigen Bäumen besetzten Allee des Hofgartens (Abb. 68).

Wenden wir uns nach diesem Blick nunmehr auf unserer Wanderung zurück, so sehen wir den Eingang in die alte Stadt mit der ehemaligen Kreuzbrüderkirche im Hintergrunde vor uns und gehen damit über zu der Betrachtung ihrer baulichen Anlagen.



Blick vom Ratinger Tor in die alte Stadt.